

100 Jahre Studentenwerk Leipzig

Eine Zeitreise



1921–2021

100 Jahre
Studentenwerk Leipzig
Eine Zeitreise
1921–2021



Inhaltsverzeichnis

DAMALS & HEUTE

Die Leistungen des Studentenwerkes Leipzig – in den Anfangsjahren und heute	4
Das Studentenwerk Leipzig heute	24

CHRONIK DES STUDENTENWERKES LEIPZIG

Von den Anfängen in den 20er Jahren bis zum Ende des 2. Weltkriegs	26
Die DDR-Zeit	32
Von der Wendezeit bis heute	35
Impressum	44

Vorwort

Liebe Leser:innen,
am 7. September 1921 gründeten engagierte Leipziger Studierende den Wirtschaftsselbsthilfeverein Leipziger Studenten e.V., der den Studierenden wichtige soziale Unterstützungsleistungen bot. Sie hatten das gemeinsame Ziel, in den schwierigen Jahren nach dem ersten Weltkrieg andere Studierende mit dem Nötigsten zu unterstützen. Etwas später wurde auch der Name Studentenwerk zum ersten Mal genutzt, sodass wir nun im Jahr 2021 auf eine 100-jährige Geschichte zurückblicken. Gleichzeitig begeht das Studentenwerk Leipzig 2021 auch das 30-jährige Jubiläum seiner Wiedergründung. Nachdem die Studentenwerke in den Nachkriegsjahren als eigenständige Institutionen aufgelöst wurden und die soziale Versorgung von Studierenden in der DDR bei den einzelnen Hochschulen angesiedelt war, wurde am 1.7.1991 das Studentenwerk Leipzig mit seinem hochschulübergreifenden sozialen Versorgungsauftrag für die Studierenden am Studienstandort Leipzig wiedergegründet. Heute stellt das Studentenwerk Leipzig als gemeinnützige Anstalt öffentlichen Rechts mit rund 300 Beschäftigten die soziale Infrastruktur für die rund 39.000 Studierenden an acht Leipziger Hochschulen bereit. Mit einem vielfältigen Angebot der sozialen, wirtschaftlichen, gesundheitlichen und kulturellen Betreuung und Förderung wird der Versorgungsauftrag gemäß Sächsischem Hochschulfreiheitsgesetz erfüllt – damit ein erfolgreiches Studium unabhängig von sozialer Herkunft und Einkommen gelingt und Chancengerechtigkeit gewährleistet wird.



Wir sind stolz darauf, dass wir die Studierenden am Studienstandort Leipzig dank unserer engagierten Mitarbeiter:innenschaft, der Unterstützung des Freistaates Sachsen, der Leipziger Studierendenschaft und Hochschulen sowie zahlreicher starker Partner mit unseren sozialen Angeboten unterstützen können! Mit diesem Heft laden wir Sie ein auf eine Zeitreise durch 100 Jahre Studentenwerk Leipzig!

Dr. Andrea Diekhof
Geschäftsführerin des Studentenwerkes Leipzig



Goethestraße in Leipzig: Wo früher das Hotel »Schwarzes Brett« stand, befindet sich heute das Verwaltungsbau des Studentenwerkes Leipzig.

Die Leistungen des Studentenwerkes Leipzig – in den Anfangsjahren und heute

Das Studentenwerk Leipzig gestern und heute – das 100-jährige Jubiläum bietet die Gelegenheit, eine vergleichende Betrachtung anzustellen. Die Gründung des Vereins »Wirtschaftsselbsthilfe der Leipziger Studenten e.V.« 1921 in Leipzig hatte ein zentrales Ziel: die Lebensbedingungen der Studierenden nach dem 1. Weltkrieg zu verbessern. Der Wirtschaftsselbsthilfeverein gilt als die Vorgängerinstitution des heutigen Studentenwerkes Leipzig, ab 1929 nannte er sich auch so. In der Gründungszeit war die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum und Essen essenziell. Diese beiden Arbeitsbereiche haben nichts von ihrer Bedeutung für ein erfolgreiches Studium eingebüßt. Andere Angebote aus der Gründungszeit sind längst vergessen. Doch auch in der Veränderung zeigt sich eine Konstante: Damit Studieren gelingt, braucht es auch heute die ständige Anpassung an die Bedürfnisse der Studierenden. Und damals wie heute sind studentische Mitbestimmung und das Solidarprinzip Grundsätze, die die Arbeit des Studentenwerkes Leipzig prägten und prägen.

Ursprung: Studentische Selbsthilfe

In den Jahren nach dem Ende des ersten Weltkriegs herrschte unter Studierenden Mangel an Essen und Wohnraum. Auch die Finanzierung des Studiums stellte eine große Herausforderung dar. Nach ersten selbstorganisierten Fürsorgeangeboten wurde in Leipzig am 7. September 1921 durch Studierende im Beisein von Dozenten der Verein »Wirtschaftsselbsthilfe der Leipziger Studenten e.V.« gegründet. Ziel war es dabei, alle vorhandenen Unterstützungsleistungen zu bündeln und diese unter Betonung der Selbsthilfe auszubauen.

**7. September
1921**

Zwar ist das heutige Studentenwerk Leipzig nicht mehr studentisch geführt, sondern eine Anstalt öffentlichen Rechts mit rund 300 Beschäftigten und einem gesetzlichen Versorgungsauftrag, doch im Kern besteht die Aufgabe auch heute darin, den Studierenden eine soziale Infrastruktur bereitzustellen, die ein erfolgreiches Studium unabhängig von sozialer Herkunft und Einkommen ermöglicht und Chancengerechtigkeit gewährleistet.

Solidarprinzip

Bereits vor 100 Jahren wurden die Leistungen des Wirtschaftsselbsthilfevereins solidarisch finanziert, jeder leistete einen Beitrag, um besonders Hilfsbedürftige zu unterstützen. Auch heute leisten alle Studierenden einen wesentlichen Finanzierungsbeitrag und von den Unterstützungsangeboten profitieren diejenigen Studierenden besonders, die in hohem Maß auf sie angewiesen

sind. Das Studentenwerk Leipzig arbeitet im Wesentlichen nach dem Solidarprinzip: Alle beitragspflichtigen Studierenden in seinem Zuständigkeitsbereich zahlen ihren (Semester-)Beitrag zur Finanzierung der sozialen Infrastruktur am Studienstandort Leipzig und erhalten so die grundsätzliche Möglichkeit, alle Leistungen des Studentenwerkes in Anspruch zu nehmen. Die Solidarität der gesamten Studierendenschaft mit unterstützungsbedürftigen Mitgliedern der Solidargemeinschaft steht dabei im Vordergrund – nicht die Leistungsgerechtigkeit im Einzelfall.



Studierende in der 20er Jahren: Otto Suhr (ganz rechts), später Berlins Regierender Bürgermeister (1955–57), und seine Frau Susanne (2. v. r.) – hier gemeinsam mit Freunden – studierten in Leipzig zu der Zeit, als der Wirtschaftsselbsthilfeverein gegründet wurde.

Paritätische Mitbestimmung von Studierenden

Die Gründung des Wirtschaftsselbsthilfevereins im September 1921 erfolgte durch sieben Studierende; der erste Vorsitzende des Vereins war ein Student. Auch die verschiedenen Abteilungen des Wirtschaftsselbsthilfevereins wurden anfangs hauptsächlich von Studierenden geleitet.

Auch heute prägt die paritätische Besetzung von Organen und Ausschüssen die Arbeit des Studentenwerkes Leipzig. Studierende haben wesentliche Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten und setzen sich für die Interessen ihrer Mitstudierenden ein: Im Verwaltungsrat sind aktuell fünf der insgesamt zehn stimmberechtigten Mitglieder Studierende. Auch den Verwaltungsratsvorsitz hat derzeit ein Studierender inne. In den vom Verwaltungsrat eingesetzten Ausschüssen für Soziales, für Kultur und für das Semesterticket sind Studierende der verschiedenen vom Studentenwerk betreuten Hochschulen mindestens paritätisch vertreten.

Ein warmes Essen pro Tag

Die Ernährungslage war in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg schlecht. Der Schwerpunkt aller Bestrebungen lag darin, Studierenden mindestens ein warmes, preiswertes Essen pro Tag anzubieten. Herzstück des Wirtschaftsselbsthilfevereins war die »Mensa academica«. Die Mensapreise wurden subventioniert, sie wurden aus Studierendenbeiträgen, aber auch von der Universität, durch private Spenden und von staatlicher Seite gestützt.



Innenansicht der Mensa academica in der Ritterstraße. Gespeist wurde anfangs an langen Tafeln, die ab 1925 durch kleinere Tische für sechs Personen ersetzt wurden. Für zusätzliches Ambiente sorgten dann auch weiße Tischtücher, Blumen und Suppenteller statt einfacher Schüsseln.

Für besonders bedürftige Studierende boten spendenfinanzierte »Freitische« kostenfreie Essensversorgung.

Heute ist die Versorgung der Studierenden mit preiswertem und gesundem Essen in Hochschulnähe weiterhin eine der Kernaufgaben des Studentenwerkes. Der Speiseplan hat sich den Bedürfnissen der heutigen Studierenden angepasst und ermöglicht eine zeitgemäße Ernährung, die auch Rücksicht auf Allergien und Unverträglichkeiten nimmt. Ging es vor 100 Jahren um die Linderung von Not und Hunger, haben die modernen Mensen und Cafeterien heute weitaus mehr Funktionen: Sie sind Aufenthaltsräume, Treffpunkte und Orte des Austauschs für alle Studierenden.

Ein Dach über dem Kopf

Die Versorgung der Leipziger Studierenden mit bezahlbarem Wohnraum war 1920 eine der wichtigsten Aufgaben. Das studentische Wohnungsamt vermittelte zunächst Zimmer in Privatwohnungen. Mit der Bereitstellung eines Flügels im Internat des Connewitzer Lehrerseminars wurden die einfachsten Bedürfnisse einer günstigen Unterkunft erfüllt. Damit war der erste Schritt in Richtung eines Studentenwohnheimes getan. Aber erst 1931 konnte der erste Neubau eines Studentenhauses mit Gemeinschafts- und Arbeitsräumen inklusive Verpflegungsangebot eröffnet werden.

Heute bildet das Studentische Wohnen eine zentrale Säule des Studentenwerkes Leipzig. In 15 Studentenwohnheimen können rund 5.300 Studierende modern, preiswert und hochschulnah wohnen. Ob Wohngemeinschaften oder Einzelapartments mit eigenen Küchen und Bädern ergänzt um Angebote wie Gemeinschafts-, Fitness- und Probenräume – für den Unterhalt sind große finanzielle Anstrengungen notwendig, die nicht nur über die Miete der Studierenden bewältigt werden können, wenn diese sozial verträglich sein soll.

Studieren gelingt nicht ohne Geld

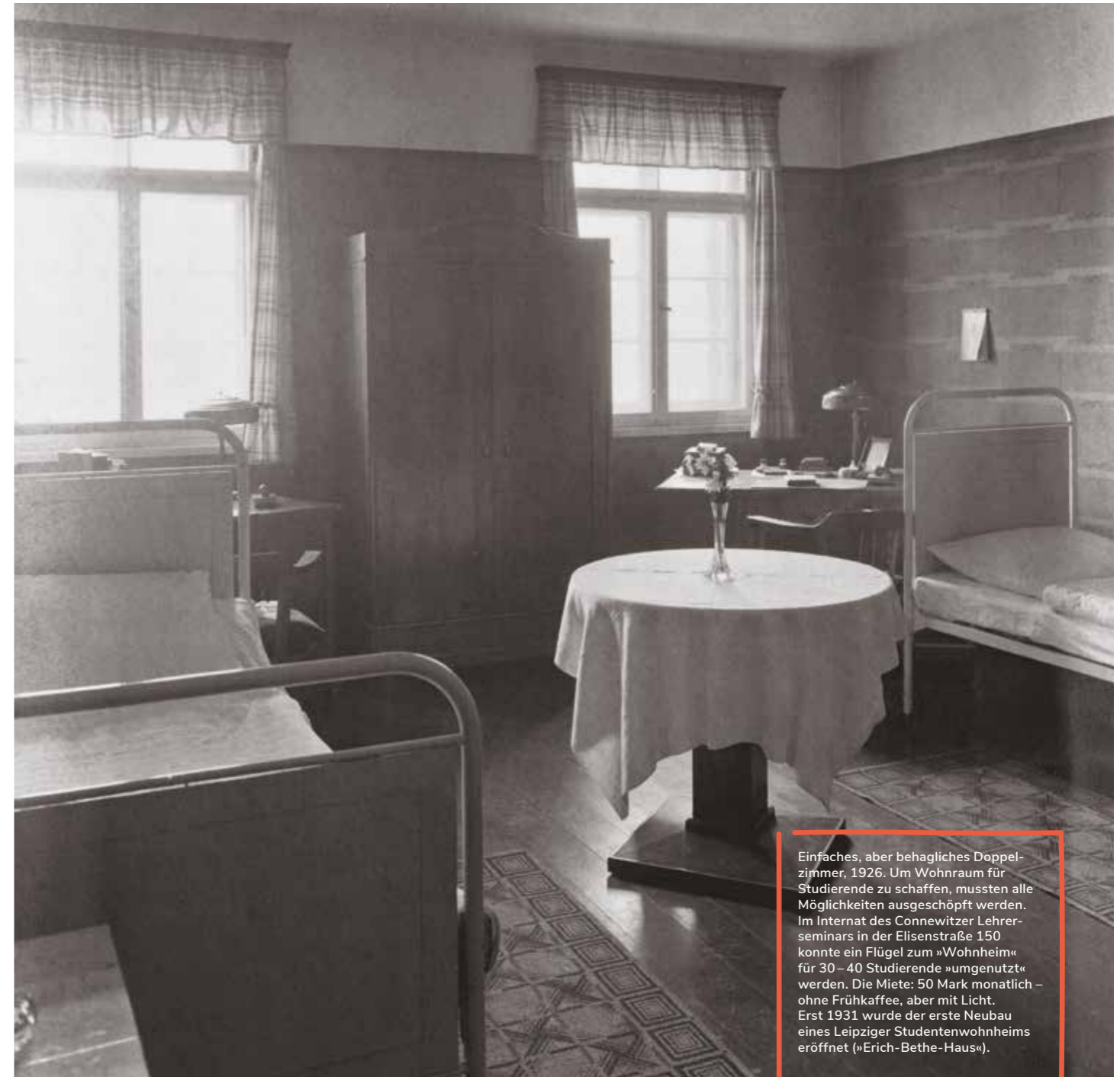
Ein Studium war in den 1920er Jahren ohne gutsituierte Eltern nur schwer möglich. Die Lebenshaltungskosten stiegen außerdem rasant. Ähnlich einer finanziellen Unterstützung wirkten da Mahlzeiten an Familien- oder Freitischen: Finanziert von Kommunen oder Bürgern, erhielten bedürftige Studierende ein kostenloses Mittag- oder



Wo sich heute die Büros der Studentenwerks-Mitarbeiter:innen befinden, wohnten und lernten einst Studierende im Wohnheim »Jenny Marx«, das zwischen 1963 und 1965 errichtet wurde und über 347 Plätze, zumeist in Doppelzimmern, verfügte.

Abendessen in der Mensa oder konnten auf Vermittlung an Mahlzeiten bei Leipziger Familien teilnehmen. Außerdem unterstützte eine Darlehenskasse Studierende in Not.

Das Studentenwerk Leipzig ist seit seiner Wiedergründung im Jahr 1991 dafür zuständig, das BAföG an die Leipziger Studierenden auszureichen. Über das Amt für Ausbildungsförderung erhalten aktuell rund 6.600 Leipziger Studierende eine Studienfinanzierung nach dem BAföG. In der Sozialberatung des Studentenwerkes finden Studierende auch mit finanziellen Problemen Hilfe. Studierende, die unverschuldet in eine Notlage geraten sind, können auch heute noch durch die Vergabe zinsloser Darlehen unterstützt werden.



Einfaches, aber behagliches Doppelzimmer, 1926. Um Wohnraum für Studierende zu schaffen, mussten alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Im Internat des Connewitzer Lehrerseminars in der Eisenstraße 150 konnte ein Flügel zum »Wohnheim« für 30–40 Studierende »umgenutzt« werden. Die Miete: 50 Mark monatlich – ohne Frühstück, aber mit Licht. Erst 1931 wurde der erste Neubau eines Leipziger Studentenwohnheims eröffnet (»Erich-Bethe-Haus«).



Seit Beginn war die Vermittlung von Studentenjobs fester Bestandteil des Wirtschaftselbsthilfevereins. Ab Mitte der 60er Jahre mussten Studierende im Rahmen des FDJ-»Studentensommer«-Programms die arbeitstätige Bevölkerung unterstützen – wie hier bei Küchenarbeiten 1971 in der Mensa »Ernst-Beyer-Haus«.

Kaffeehausmusiker, Tortenkellner, Zigarettenverkäufer

Aufgrund der finanziellen Not nach dem ersten Weltkrieg waren viele Studierende darauf angewiesen zu arbeiten. Die Vermittlung von Studentenjobs übernahm das dem Wirtschaftselbsthilfeverein angegliederte Arbeitsvermittlungsamt. Typisch waren Tätigkeiten als Tortenkellner, Zigarettenverkäufer, Kaffeehausmusiker, Fahrstuhlführer und Plakatträger zur Messe, aber auch »normale« Büro- und Bankjobs. Eine Leipziger Besonderheit war das »Akademische Übersetzungs- und Dolmet-

scher-Büro« (AKÜDO), das angehenden Akademikern mit Sprachkenntnissen perfekt organisiert ermöglichte, etwas zu verdienen.

Bereits seit 1991 verfügt das wiedergegründete Studentenwerk Leipzig über eine Jobvermittlung für Studierende. Heute werden über ein Onlineportal neben Jobs in der Gastronomie, im Einzelhandel und Aushilfstätigkeiten in anderen Bereichen auch Jobs mit inhaltlichem Bezug zum Studium vermittelt. Der Bedarf ist weiterhin hoch – 60 Prozent der sächsischen Studierenden sind heute neben dem Studium erwerbstätig.



»Durch Vermittlung des Sächsischen Roten Kreuzes ist uns wieder ein größerer Posten Zigaretten zur Verteilung an die Kommilitonen überlassen worden. Die Zigaretten können im Hörsaal 7 täglich von 9–11 Uhr gegen Vorzeigen der Studentenkarte abgeholt werden.« Auch dies war zu Gründungszeiten eine Aufgabe des Wirtschaftselbsthilfevereins – wengleich eine seltene.



Eine eingeschworene Gemeinschaft: Die Mensa-Helferschaft bestand aus rund 80 ehrenamtlich arbeitenden Studierenden, die den Mensabetrieb am Laufen hielten. Es wurde bedient und abgeräumt, sogar Lebensmittel auf dem Land organisiert.

Theaterstücke für Kartoffeln

Not macht erfinderisch: Als zu Beginn der 1920er Jahre die Lebensmittel für den Mensabetrieb knapp waren, zog die Helferschaft, das waren ehrenamtlich in der Mensa arbeitende Studierende, aufs Land hinaus, um Lebensmittelspenden einzutreiben. Die Studierenden bedankten sich mit Theateraufführungen und Singspielen – für dargebotene Kunst konnte das Grundbedürfnis nach Nahrung befriedigt werden.



Arbeitsbesprechung im Studentenclub. Die Clubs waren größtenteils in den Studentenwohnheimen untergebracht; fünf von ihnen befinden sich auch heute noch in Wohnheimen des Studentenwerkes.

Die Kulturarbeit des Studentenwerkes Leipzig wird heute über finanzielle Förderung für Studierende organisiert, die sich neben dem Studium in eigenen kulturellen Projekten ausprobieren und kreativ sein können. Das Studentenwerk Leipzig stellt zudem fünf Studentenclubs Räume in Studentenwohnheimen zur Verfügung, damit diese als Orte studentischen Lebens dienen können.

Gesundheitsförderung

Den Mangelerscheinungen und Krankheitsbildern der 20er Jahre angepasst, lag das Augenmerk anfangs vor allem auf der Bekämpfung von Tuberkulose und Unterernährung. Es gab eigene Ärzte für Studierende, Kuren wurden verordnet, spezielle Mittagstische für Kranke und Unterernährte, Liege- und Ruheräume für erschöpfte Studierende wurden angeboten.

Heute ist die medizinische Versorgung der Studierenden Aufgabe des staatlichen Gesundheitssystems. Bei der gesundheitlichen Förderung Studierender stehen im Studentenwerk Leipzig heute, neben der ausgewogenen Ernährung in den Mensen und Cafeterien, Beratungsangebote im Vordergrund. In der Sozialberatung gibt es Hilfe bei persönlichen, familiären oder finanziellen Problemen. Die Psychosoziale Beratung wiederum ist Anlaufstelle bei Studienschwierigkeiten, psychischen Belastungen und in persönlichen Konfliktsituationen.



Studierende der Universität Leipzig in Sellin/Ostsee, 1920er Jahre. Das dem Wirtschaftsselbsthilfeverein angegliederte Amt für Gesundheitspflege vermittelte auch Kuraufenthalte an Studierende. Die Gesundheitsversorgung war ein wesentlicher Baustein der damaligen Fürsorgearbeit, die vor allem den kranken, kriegsgeprägten Studierenden zugute kam.

Studieren mit Kindern

In den 1920er Jahren bis zur Nachkriegszeit hat sich das Aufgabenfeld, Studierende mit Kind zu unterstützen, kaum gestellt.

In der DDR wurde wegen der allgemeinen Förderung von Geburten auch Augenmerk auf die spezielle Förderung von Studentinnen mit Kind gelegt, für sie wurden Kinderbetreuungsplätze und Unterkünfte in Wohnheimen bereitgehalten. Nach der Wiedervereinigung brach die Geburtenrate zwar zunächst ein, dennoch gab es in Leipzig weiterhin Studierende mit Kind. 1995 eröffnete das Studentenwerk Leipzig deshalb seinen Kinderladen auf dem Campus Augustusplatz, der studierenden Eltern die Möglichkeit bot, an Vorlesungen teilzunehmen. Ab 1996 betreibt das Studentenwerk die Kindertagesstätte Villa Unifratz, hier sind auch

Wohnplätze für Studierende untergebracht, deren Anzahl in den Folgejahren weiter erhöht wird. Daneben stellt das Studentenwerk Studierenden heute zwei weitere Kindertagesstätten zur Verfügung, die durch einen Kooperationspartner betrieben werden. Ein besonderer Begegnungsort für studierende Eltern ist seit 2019 das Studentische Familienzentrum. Sozialberatung speziell für studierende Eltern, finanzielle Hilfen und kostenloses Mensaessen für Kinder von Studierenden bis 12 Jahre runden das Angebot ab.

286
Kinder-
betreuungs-
plätze

Verfügung, die durch einen Kooperationspartner betrieben werden. Ein besonderer Begegnungsort für studierende Eltern ist seit 2019 das Studentische Familienzentrum. Sozialberatung speziell für studierende Eltern, finanzielle Hilfen und kostenloses Mensaessen für Kinder von Studierenden bis 12 Jahre runden das Angebot ab.

Unterstützung für beeinträchtigte Studierende

In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg existierte nur ein kleines Wohnheim für kriegsversehrte Studenten in Leipzig. Menschen mit einer Beeinträchtigung konnten im Normalfall nicht studieren.

Mit der Wiedergründung des Studentenwerkes Leipzig wurde die Aufgabe, Studierende in besonderen Lebenslagen zu unterstützen, zum wichtigen Bestandteil der Arbeit. So wurden barrierefreie Wohnplätze geschaffen. Das Sachgebiet Soziale Dienste wurde im Jahr 1995 aufgebaut, gleichzeitig startete auch eine eigene Psychologische Beratung. Seit 2012 wird die Psychosoziale Beratung für Studierende vom Studentenwerk in Kooperation mit der Universität Leipzig durchgeführt, die Beratungsstelle befindet sich seit 2014 zusammen mit der Sozialberatung im neu eröffneten Center für Social Services. Bereits seit 1996 ist die Sozialberatung Anlaufstelle für internationale Studierende, Studierende mit Beeinträchtigung und für Studierende mit Kind. Im Fall von Studierenden mit einer Beeinträchtigung bedeutet Unterstützung nicht nur Beratung, sondern auch Begleitung im Alltag und die ständige Verbesserung des barrierefreien Zugangs zu den Angeboten des Studentenwerkes Leipzig.



Bereits zu DDR-Zeiten normal:
Studierende Eltern bewohnten mit ihren
Kindern ein Zimmer im Studentenwohn-
heim.

Internationale Studierende in den 70er Jahren in Leipzig. Bereits in den 1920er Jahren besuchten internationale Studierende die Universität Leipzig, heute liegt der Anteil internationaler Studierender an den Leipziger Hochschulen bei 12 Prozent.



Studierende aus aller Welt zu Gast in Leipzig

Bereits in den zwanziger Jahren kamen ausländische Studierende zum Studium nach Deutschland. Da das Studium generell zu bezahlen war, ist davon auszugehen, dass diese Studierenden eher wohlhabend waren. Die Wichtigkeit des Ausländerstudiums für den internationalen Ruf der deutschen Universität und des Deutschen Reiches insgesamt führte seit 1927 auch an der Universität Leipzig zur Gründung einer selbstständigen »akademischen Auslandsstelle« zur Beratung und Förderung ausländischer Studierender. Das Leipziger Übersetzungs- und Dolmetscherbüro für Studierende (AKÜDO) war in dieser Zeit eine wichtige Adresse, um mit deutschen und internationalen Studierenden in Kontakt zu kommen.

Heute liegt der Anteil internationaler Studierender an den Leipziger Hochschulen bei rund 12, in den Studentenwohnheimen aber bei fast 37 Prozent – was die Bedeutung der Unterbringungsangebote des Studentenwerkes Leipzig für diese Studierendengruppe aufzeigt. Über 80 Nationalitäten sind in den Wohnheimen vertreten. Das Studentenwerk bietet Info- und Freizeitveranstaltungen in den Wohnheimen an, hält aber auch Beratungsangebote bereit, die ein erfolgreiches Studium unterstützen.

12%
internationale
Studierende

Vom Strümpfe stopfen zum Semesterticket

Heute ermöglicht es das Studentenwerk, defekte Reifen in einer Radselbsthilfwerkstatt zu flicken, in den Anfangsjahren der Wirtschaftselbsthilfe gab es eine Flickstube für Kleidung. Diese und andere Angebote wie Frisierstuben, Wanderamt, Kleider- oder Bettwäscheverleihamt gehören der Vergangenheit an. Die preiswerte Mobilität für Studierende ist auch heute noch wichtig. Bereits in den 20er Jahren konnten Studierende auf Antrag beim Vergünstigungsamt des Wirtschaftshilfvereins verbilligte Wochenkarten für die Leipziger Straßenbahn erhalten.

Das Studentenwerk heute unterstützt die Leipziger Studierenden seit 25 Jahren in ihrer Mobilität – im Auftrag der Studierendenschaft ist es erst Vertragspartner der Leipziger Verkehrsbetriebe, später des Mitteldeutschen Verkehrsverbundes (MDV), und sorgt für die Bereitstellung des Semestertickets. Seit 1996 existiert das Semesterticket in verschiedenen Nutzungsmodellen und ermöglicht den Studierenden aller Leipziger Hochschulen heute, sämtliche Verkehrsmittel in Leipzig und im gesamten MDV-Gebiet zu nutzen. Aus dem vom Studentenwerk verwalteten Mobilitätsfonds werden zudem drei Fahrradselbsthilfwerkstätten unterstützt.

Vielfältige Quellen der Finanzierung des Studentenwerkes

Ursprünglich war die Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen der Wirtschaftselbsthilfe an die Zahlung eines Vereinsbeitrages gekoppelt. Später wurde aus dem Semesterbeitrag, den die Studierenden an die Hochschule entrichteten, ein kleiner Anteil für die Finanzierung der Wirtschaftselbsthilfe genutzt. Darüber hinaus brachten viele Studierende ihre eigene Arbeitsleistung ein. Die Universität stellte kostenlos Räumlichkeiten zur Verfügung, das sächsische Volksbildungsministerium unterstützte finanziell und auch die Stadt Leipzig leistete einen Finanzierungsbeitrag. Hinzu kamen insbesondere in den Anfangsjahren großzügige Sach- und Geldspenden aus der Stadtbevölkerung und aus aller Welt.

Heute finanziert sich das Studentenwerk Leipzig im Wesentlichen aus den Umsätzen in den Studentenwohnheimen sowie Mensen und Cafeterien (rund 66 Prozent), aus den Semesterbeiträgen der Studierenden (rund 17 Prozent), aus dem Kostenersatz des Freistaates Sachsen für das Amt für Ausbildungsförderung (rund 6 Prozent) sowie aus den Zuweisungen des Freistaates Sachsen zum laufenden Betrieb der Verpflegungseinrichtungen und der Sozialen Dienste (rund 11 Prozent).

66%
Umsätze
in Mensen &
Cafeterien

Hinzu kommen die Gebäude und Einrichtungen, die der Freistaat Sachsen dem Studentenwerk Leipzig für die Bereitstellung der sozialen Infrastruktur überlässt sowie die staatlichen Investitionszuschüs-

se zur Erhaltung und Modernisierung dieser Infrastruktur. So wurden nach der Wiedegründung vor 30 Jahren mit Hilfe staatlicher Zuschussprogramme in den 90er Jahren vor allem die Studentenwohnheime des Studentenwerkes Leipzig und ab dem Jahr 2000 schrittweise auch die Mensen und Cafeterien grundhaft saniert bzw. neu gebaut. Auch aktuell fließen jährliche Investitionszuschüsse des Freistaates Sachsen in die Modernisierung von Mensen, Cafeterien und seit 2019 auch wieder in die Sanierung von Studentenwohnheimen. 25 Jahre nach der Kernsanierung der Studentenwohnheime steht aktuell wieder ein erhöhter Modernisierungsbedarf bei den haustechnischen Anlagen an. Die staatlichen Investitionszuschüsse sind dabei eine wesentliche Voraussetzung zur Erhaltung von sozial verträglichen Mietpreisen in den Studentenwohnheimen.



Quittung über den bezahlten Mitgliedsbeitrag in Höhe von 5 Reichsmark an die Wirtschaftselbsthilfe im Jahr 1935.



Das Wohnheim Philipp-Rosenthal-Straße; es befindet sich in unmittelbarer Nähe zu den Fakultäten für Physik und Chemie sowie zum Medizincampus. Im Erdgeschoss wurde 2020 die Mensaria am Botanischen Garten nach einer umfassenden Sanierung wiedereröffnet.

Die Mensa am Medizincampus wurde 2019 nach umfassender Sanierung wiedereröffnet; sie befindet sich auf dem Medizincampus in einem multifunktionalen Lern- und Kompetenzzentrum, das neben der Mensa auch die Bibliothek Medizin / Naturwissenschaften sowie die LernKliniken der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig beherbergt.



Studierende organisierten Mensabetrieb

In den 1920er Jahren war die Mensa academica das Herzstück des Wirtschaftsselbsthilfevereins. Besonders herauszuheben ist das große Engagement von Studierenden, die für einen reibungslosen Mensabetrieb sorgten. Zu Beginn waren es 80, später rund 100 Studierende, die als so genannte »Helferschaft« die Mensa am Laufen hielten – sie bedienten, räumten ab, organisierten den Ablauf und beschafften Lebensmittel. Auch die Arbeit in den einzelnen Ämtern des Vereins wurde von Studierenden geleistet. Mit ihrem ehrenamtlichen Engagement trugen die Studierenden wesentlich zur Erfolgsgeschichte des Wirtschaftsselbsthilfevereins bei.



Fleißige Helferinnen bei einer Veranstaltung in der Mensa, fotografiert von Kurt Mothes, einem Studierenden, der die ehrenamtlich arbeitende Mensa-Helferschaft aufbaute und leitete (s. S. 28).

Heute ist das Studentenwerk Leipzig als Anstalt öffentlichen Rechts ein nach kaufmännischen Regeln arbeitendes Wirtschaftsunternehmen mit sozialem Auftrag, in dem über 300 fest angestellte Mitarbeiter:innen tätig sind; diese werden nur noch zu einem kleinen Teil von studentischen Aushilfen unterstützt. Ehrenamtliche Mitarbeit von Studierenden gibt es aber auch heute: Studierende engagieren sich im Verwaltungsrat des Studentenwerkes Leipzig und in den von ihm eingesetzten Ausschüssen, als Wohnheimsprecher:innen, als Tutor:innen oder als Buddys für internationale Studierende.

300
Beschäftigte



Studierende unterstützen uns auch heute noch: Während ein kleiner Teil als studentische Aushilfe in den Mensen arbeitet, engagieren sich andere Studierende ehrenamtlich im Kultur-, Sozial- oder Semesterticketausschuss.

Zusammenarbeit mit den Hochschulen

Die Ursprünge des heutigen Studentenwerkes Leipzig liegen an der Universität Leipzig, die Fürsorgearbeit wurde getragen von Mitgliedern der Universität, von Studierenden und Professoren. Mit der Gründung des Wirtschaftsselbsthilfevereins im September 1921 wurde der Vorläufer des heutigen Studentenwerkes als eigenständige Institution geschaffen; dieser blieb mit der Fürsorgearbeit der Universität eng verbunden. Die Universität stellte verschiedene Räumlichkeiten für die sozialen Unterstützungsleistungen des Vereins zur Verfügung. Auch die zentrale Anlaufstelle des Wirtschaftsselbsthilfevereins mit all seinen Unterabteilungen war in einem Gebäudekomplex der Universität angesiedelt. Über mehrere Jahre wurde von der Universität der Bau eines neuen Studentenwohnheims energisch vorangetrieben, das 1931 eröffnete und dessen Betrieb in die Hände des Wirtschaftsselbsthilfevereins gegeben wurde.

Ab dem Sommersemester 1926 stieß die Handelshochschule Leipzig (HHL) dazu. Der Wirtschaftsselbsthilfeverein fungierte nun als Wirtschaftskörper beider Studierendenschaften. Im Vorstand wie im Verwaltungsausschuss saß je ein HHL-Vertreter. Die Handelshochschüler konnten sich ehrenamtlich in den Selbsthilfeeinrichtungen engagieren. Finanziell beteiligte sich die HHL im Verhältnis zur Nutzung der Vereinsleistungen durch ihre Studierendenschaft, die ebenfalls Mitgliedsbeiträge an die Wirtschaftsselbsthilfe zahlte.

Nach Ende des zweiten Weltkrieges wurde das Studentenwerk auf Befehl des Militärkommandanten von Leipzig in die treuhänderische Betreuung der Universität übergeben.

In der DDR hatte sich jede Hochschule selbst um die soziale Unterstützung ihrer Studierenden zu kümmern.

Erst nach der Wende vor 30 Jahren – am 1. Juli 1991 – wird das Studentenwerk Leipzig als hochschulübergreifende Institution wiedergegründet. Zum Stichtag 1. Juli wurden alle entsprechenden Sozial- und Wirtschaftseinrichtungen der Hochschulen (7 Mensen, 28 Cafeterien, 56 Wohnheime und Wohnungen) mit rund 500 Beschäftigten aus den Hochschulen herausgelöst und ins wiedergegründete Studentenwerk überführt. Das Studentenwerk Leipzig nahm seine selbstständige wirtschaftliche Tätigkeit als Anstalt öffentlichen Rechts unter Rechtsaufsicht und im BAföG-Amt auch unter Fachaufsicht des Freistaates Sachsen wieder auf. Die Zahl der zu betreuenden Studierenden betrug 18.859.

Heute betreut das Studentenwerk Leipzig mit rund 300 Beschäftigten die rund 39.000 Studierenden von acht Leipziger Hochschulen.

Mit den Leipziger Hochschulen und Studierendenvertretungen arbeitet das Studentenwerk Leipzig partnerschaftlich und auf Augenhöhe zusammen. Vertreter:innen dieser Hochschulen werden als Mitglieder in den Verwaltungsrat und die Ausschüsse des Studentenwerkes Leipzig entsandt, um eine bedarfsgerechte Versorgung abzusichern.

Die heutige Leistungspalette des Studentenwerkes Leipzig stellt mit einem vielfältigen Angebot die Erfüllung des sozialen Versorgungs- und Förderauftrages gemäß Sächsischem Hochschulfreiheitsgesetz für die Leipziger Studierenden sicher – »Damit Studieren in Leipzig gelingt«.

Ehemaliges Studentenwohnheim »Jenny Marx« in der Goethestraße 6. Seit 1995 ist das Gebäude der Verwaltungssitz des Studentenwerkes Leipzig und der Universität Leipzig.



Das Studentenwerk Leipzig heute



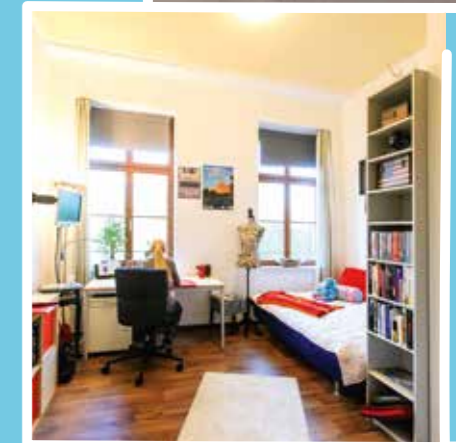
Unsere rund 300 Beschäftigten betreuen 39.000 Studierende an 8 Hochschulen:

- Universität Leipzig
- Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig
- Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig
- Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
- HHL Leipzig Graduate School of Management
- Hochschule für Telekommunikation Leipzig
- Berufsakademie Sachsen – Staatliche Studienakademie Leipzig
- iba Leipzig – Internationale Berufsakademie



Was wir bieten:

- Hochschulnahe gesunde und preiswerte Versorgung in 10 Mensen und Cafeterien
- bezahlbares Wohnen in 15 Studentenwohnheimen
- Studienfinanzierung nach dem BAföG
- Soziale Dienste & Beratung
 - › Sozialberatung
 - › Psychosoziale Beratung
 - › Rechtsberatung
 - › studentische Nebenjobvermittlung
 - › Beratung und Unterstützung beeinträchtigter Studierender
 - › Beratung und Unterstützung internationaler Studierender
 - › Beratung und Unterstützung von Studierenden mit Kind
 - › Kinderbetreuung
- Kulturförderung
- MDV-Semesterticket und Fahrradselbsthilfewerkstätten



Von den Anfängen in den 20er Jahren bis zum Ende des 2. Weltkriegs

1919–1920

Studierende und Dozenten haben an mehreren Orten in Deutschland die ersten sogenannten Studentenhilfen als private Selbsthilfeeinrichtungen ins Leben gerufen.

Auch der Allgemeine Studentenausschuss (AStA) an der Universität Leipzig macht in seiner Verfassung die studentische Wohlfahrt zu seinem wichtigsten Ziel. Anfang der 20er Jahre sind rund 5.000 Studierende an der Universität Leipzig eingeschrieben.

■ Schwierige Bedingungen

»In keiner Schicht ... leben die jungen Leute von etwa 18 bis 25 Jahren so schlecht, kämpfen so schwer, wie ein sehr großer Teil unserer Studenten.« (Alfred Körte, Direktor der studentischen Fürsorge, in: Akademische Nachrichten 1/1922, S. 3)



Studierende und Mitarbeiter:innen der Universität Leipzig, unter ihnen der erste Fürsorgedirektor Alfred Körte (sitzend, 3. von rechts).

Nach dem 1. Weltkrieg

Der studentische Alltag ist von Kriegsfolgen geprägt, die Ernährungssituation ist katastrophal, es herrscht Wohnungsnot. Zwei Drittel der Studenten haben finanzielle Probleme, viele sind in schlechter gesundheitlicher Verfassung.

1921

Am 19.2. wird in Tübingen der Verband der Selbsthilfeeinrichtungen, die »Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft e.V.« mit Sitz in Dresden gegründet.

In Leipzig findet am 7.9. die Gründungsversammlung des Vereins »Wirtschaftsselbsthilfe der Leipziger Studenten« statt; er ist die Vorgängerinstitution des Studentenwerkes Leipzig. Bereits vorhandene Fürsorgeangebote sollen in der Wirtschaftsselbsthilfe besser gebündelt und weiter ausgebaut werden, um die studentische Not zu lindern. Im Vorstand des Vereins ist die Studierendenschaft paritätisch vertreten; der erste Vereinsvorsitzende ist der Student Rudolf Thieme.

Die Mitarbeiterschaft setzt sich v. a. aus ehrenamtlich tätigen Studierenden zusammen. Der Sitz des Vereins befindet sich in der Ritterstraße 14.

■ Die Wirtschaftsselbsthilfe

»Angestellte existieren im allgemeinen Sinne bei uns nicht. Es ist eine Arbeitsgemeinschaft, die unter Aufopferung der persönlichen Freiheit an jedem Tage das Geforderte leisten will.«

(Akademische Nachrichten 9/1923, S. 56)



»Arbeitsbesprechung der Wirtschaftskörper« im November 1921 in Dresden, um die Erlanger Beschlüsse umzusetzen, also in deutschen Hochschulstädten Wirtschaftsselbsthilfen zu gründen. Mit dabei aus Leipzig: Der Student Kurt Mothes als Leiter der Mensahelferschaft (oberste Reihe, 7. v. l.).

1922

Das Amt für studentische Fürsorge an der Universität und die Wirtschaftsselbsthilfe bilden jetzt zusammen den zentralen Wirtschaftskörper für Studierende. Vielfältigste Fürsorgeaktivitäten werden organisiert, dazu gehören die preiswerte Speisung in der Mensa Academica, die Vermittlung von Wohnraum, Angebote zur finanziellen Unterstützung und für kranke Studierende u. v. a. m.

■ Im Wohnheim in Connewitz:

»Die Universität verleiht Matratzen. Ein Platz kostet 50 Mark monatlich – ohne Frühkaffee, aber mit Licht. Zusätzlich buchbar sind ein Frühstück und ein Mittagessen. Die Klaviere dürfen benutzt werden. ... Das Heim dient »minderbemittelten Studenten«. (Akademische Nachrichten 16/1922, S. 68)

■ Beispielhafter Speiseplan

»Montag, Weichkäse mit Salzkartoffeln; Dienstag, Heringssalat & gem. Tee; Mittwoch, Teigwaren mit Kartoffeln; Donnerstag, Kartoffelmus mit Sauerkraut; Freitag, Wurst mit Kartoffelsalat & gem. Tee; Sonnabend, Teigwaren oder Heringssalat« (Universitätsarchiv Leipzig, Bestand Rektorat, Sign. Rep. III/IV # 124; 22.)



Studenten im Wohnheim Connewitz, 1929



■ Kurt Mothes
Dem Engagement von Kurt Mothes ist es zu verdanken, dass viele Leipziger Studierende in den Anfangsjahren des Wirtschaftselbsthilfevereins ein warmes Mittag- oder Abendessen in der Mensa erhielten. Mothes hatte sich im April 1921 gerade selbst erst für sein Studium an der Universität Leipzig immatrikuliert, als er sich schon an der studentischen Fürsorge beteiligte. Er baute maßgeblich die so genannte Mensa-Helferschaft auf: Leipziger Studierende, die ehrenamtlich den Mensabetrieb organisierten. Zu ihren Aufgaben gehörte es neben der Essensausgabe, die anderen Mensagäste am Tisch zu bedienen und das Geschirr abzuräumen. Im Laufe der Jahre wuchs die Helferschaft auf rund 100 ehrenamtlich arbeitende Studierende an. Besonderes Engagement zeigte Mothes, als die Helferschaft aufs Land zog, um Lebensmittelspenden für die Mensa einzutreiben. Im Gegenzug bedankte man sich mit einem Kulturprogramm in Form von Theaterstücken und Gesang bei den Bauern.



➤ Auch die fleißige Mensa-Helferschaft braucht einmal eine Pause.

1923

Aufgrund der Inflation verfünffacht sich die Zahl der bedürftigen Studierenden.

25 verschiedene Abteilungen bieten Fürsorgeleistungen an, u. a. gibt es eine Darlehenskasse, eine Arbeitsvermittlung, das Akademische Dolmetscher- und Übersetzungsbüro, verschiedene Verleihangebote, Angebote für kranke Studierende und es werden Privatzimmer und Zimmer in Wohnheimen vermittelt.

Weil die Spenden für die Mensa zurückgehen, bemüht sich die sogenannte Helferschaft ➤ – Studierende, die unentgeltlich in der Mensa arbeiten – jetzt um Lebensmittel aus dem Leipziger Umland. Dafür bedankt sie sich mit Theateraufführungen und Bauernlehrcursen bei den spendenden Landwirten.



➤ Erich Kästner (1899–1974), der berühmte in Dresden geborene Schriftsteller, kam 1919 nach Leipzig, um Geschichte, Philosophie, Germanistik und Theaterwissenschaft zu studieren. 1925 promovierte er in Leipzig. Sein Studium finanzierte er durch Gelegenheitsjobs, u. a. arbeitete er für verschiedene Redaktionen, aber auch als Adressenschreiber beim Leipziger Messeamt und als Hilfsbuchhalter bei der Städtischen Baugesellschaft.

■ Der Student Erich Kästner
»Sehr bald konnte ich mir für das monatliche Stipendium knapp eine Schachtel Zigaretten kaufen. Ich wurde Werkstudent, das heißt, ich arbeitete in einem Büro, bekam als Lohn am Ende der Woche eine ganze Aktenmappe voll Geld und musste rennen, wenn ich mir dafür was zu essen kaufen wollte. An der Straßenecke war mein Geld schon weniger wert als eben noch an der Kasse. Es gab Milliarden-, ja sogar Billionenmarkscheine. Zum Schluss reichten sie kaum für eine Straßenbahnfahrt. Das war 1923. Studiert wurde nachts. ... Während der Messe, ich machte mein Examen in Leipzig, hängten wir uns Plakate um und verdienten uns als wandelnde Plakatsäulen ein paar Mark hinzu.«

(Erich Kästner, Die chinesische Mauer, aus: Der tägliche Kram © Atrium Verlag AG, Zürich 1948 und T. Kästner)



➤ Blick auf das Gebäude Handelshochschule in der Ritterstraße 8–10.

1926

Zunächst ist die Wirtschaftselbsthilfe nur für die Studierenden der Universität tätig, jetzt tritt die Handelshochschule ➤ dem Verein bei, der fungiert nun als Wirtschaftskörper beider Studierendenschaften.

■ Bei den studentischen Abteilungsleitern

»... führt die Tätigkeit zu einer direkten Schädigung im Studium, das habe ich selbst gefühlt, aber doch kann ich nicht darum trauern, denn ich habe demgegenüber einen ungeheuren Reichtum gewonnen. Nicht nur Freude an der Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten, sondern auch Organisationsarbeit wurde mir in großem Maßstabe geboten. Eine große Sache zu organisieren ist nicht jedem schon während der Studienzeit geboten, man gewinnt dadurch viel für später und ist in der Lage schon jetzt seine Fähigkeiten in dieser Richtung hin zu bestätigen.«

(Universitätsarchiv Leipzig, Sign. Phil. Fak. E 34, Studentenwerksakte, Blatt 5f.)

1929

Der Verband der Selbsthilfeeinrichtungen, die »Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft e.V.« wird in »Deutsches Studentenwerk« umbenannt. Die Wirtschaftselbsthilfe in Leipzig nennt sich ab jetzt Studentenwerk Leipzig.



➤ Zimmer und Außenansicht des »Erich-Bethe-Hauses«

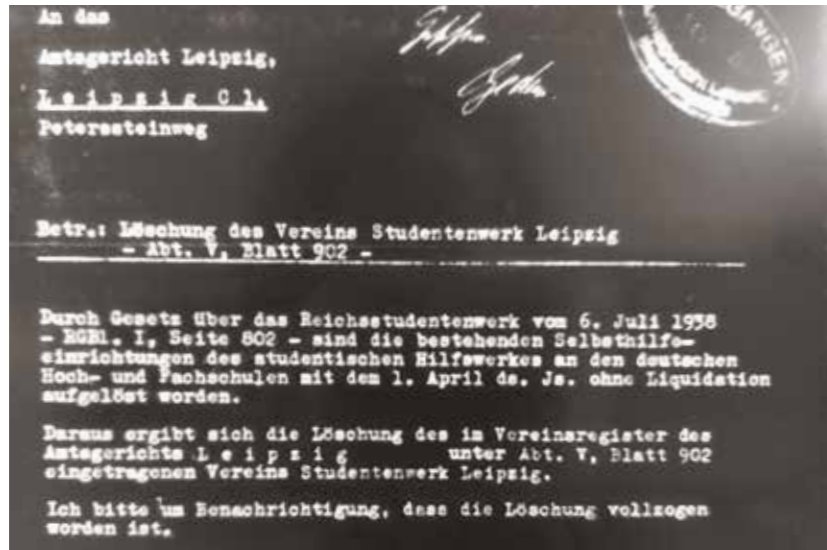


1931

Am 10. Mai wird das Erich-Bethe-Haus ➤ eingeweiht – der erste Wohnheimneubau für Studenten mit 50 Plätzen. Es bietet neben der Unterkunft auch Gemeinschafts- und Arbeitsräume sowie Verpflegung an. Planung und Finanzierung hatten Jahre in Anspruch genommen.

Am 15. November 1931 wird mit einem Festakt in der Universitätsaula das zehnjährige Bestehen des Leipziger Studentenwerkes gefeiert.

➤ Der Beginn eines dunklen Kapitels: Löschung des Wirtschaftselbsthilfevereins – bzw. ab 1929 umbenannt in Studentenwerk Leipzig – aus dem Vereinsregister.



1933

Am 1. Mai 1933 wird an der Universität der AStA aufgelöst. Der Verein Wirtschaftselbsthilfe wird zerschlagen. Die Fürsorgeeinrichtungen werden dem »Führer der Leipziger Studentenschaft« direkt unterstellt.

■ Hochschulen sollen Führerschulen werden

»Wer Not leidet, erhält einen ganzen oder halben Freitisch. Voraussetzung ist dafür allerdings, dass er wissenschaftlich und charakterlich hochwertig ist. Wer diese Bedingungen nicht erfüllt und folglich von der Unterstützung ausscheidet, soll auch ruhig die Universität verlassen; denn unsere Hochschulen sollen in Zukunft wieder Führerschulen sein, und dafür sind die besten Kräfte gerade gut genug.« (Leipziger Hochschulzeitung 1/20, 4. Mai 1934, S. 2)

1938

Die Überführung aller regionalen Studentenwerke in Deutschland ins Reichsstudentenwerk wird per Gesetz vom 6. Juli 1938 umgesetzt. Die regionalen Studentenwerke werden gleichgeschaltet und ihrer Autonomie beraubt. Förderung und Unterstützung Studierender wird jetzt nach politischen und rassenideologischen Gesichtspunkten betrieben. Das Studentenwerk Leipzig wird aus dem Vereinsregister ➤ gelöscht.



➤ Eine Studentin absolviert ihren »Kriegsdienst« in einer Zigarettenfabrik, 1941.

2. Weltkrieg

Viele Studierende müssen kriegsunterstützende Arbeit leisten oder werden zum Kriegsdienst ➤ einberufen. In den Luftangriffen auf Leipzig werden viele Hochschulgebäude zerstört ➤. Der Lehrbetrieb kommt zum Erliegen.



Kriegsschäden am Augusteum, Mai 1944

1945

Pläne zur Fortführung der Arbeit des Studentenwerkes werden direkt nach Kriegsende in Angriff genommen, ein paritätisch besetzter Beirat wird eingesetzt.

1946

Am 18. Januar wird die Genehmigung der Sowjetischen Militärverwaltung zur Wiederaufnahme des Lehrbetriebs durch die Universität veröffentlicht.

Ein Amt »Mensa und Beschaffung« wird eingerichtet. Es gibt drei Mensen: Grassistraße, Amtsgericht, Tierklinik und verschiedene kleinere Küchen. Täglich werden 1.850 Essen gekocht.



➤ Die Soziale Studienhilfe übernahm im September 1949 die ehemalige Bier- und Speisewirtschaft »Naumann-Brau«, die als Mensa wiedereröffnet wurde. Zu DDR-Zeiten diente die »Kalinin«-Mensa auch als FDJ-Jugendclubhaus mit Konzerten, Vorträgen und Tanz.

1947

Am 17.12. wird das Gesetz zur Errichtung einer Sozialen Studienhilfe in Sachsen als Anstalt des öffentlichen Rechts erlassen. Sie soll Mensen, Wohnheime, Hilfsbücherei und andere soziale Einrichtungen übernehmen und die Stipendienvergabe organisieren. Neben der Essensversorgung ist die Organisation von Wohnraum besonders wichtig.

■ Neue Zielrichtung

Die Soziale Studienhilfe »... ist keine Wohlfahrtseinrichtung, sondern muss ihre Maßnahmen treffen, um die Aktivierung und Erneuerung des gesamten gesellschaftlichen Lebens, von dem die Hochschule nur ein Teil ist, zu ermöglichen.«

Universitätsarchiv Leipzig, Bestand Studentenrat, Sign. StR 01, Bl. 24)

1948

Am 21.5. konstituiert sich die Kreisstelle Leipzig der Sozialen Studienhilfe, das Studentenwerk wird formell aufgelöst. Zukünftig müssen die einzelnen Hochschulen die soziale Betreuung der Studierenden übernehmen.

Die DDR-Zeit



➤ Schlaf- und Arbeitsraum ...



➤ ... sowie ein Gemeinschaftswaschraum im Studentenwohnheim Nürnberger Straße. Das Haus wurde Mitte der 50er Jahre erbaut; der Südflügel jedoch nie fertiggestellt. Nach der Sanierung und Modernisierung des Wohnheims durch das Studentenwerk Leipzig im Jahr 2004 wurde das einstige »Bauprojekt vollendet«.



➤ Foyer und Rezeption im ehemaligen Studentenwohnheim »Jenny Marx« (heute Goethestraße 6), das während der Leipziger Messe auch als Unterkunft für auswärtige und internationale Gäste fungierte.

1956

Die Universität, die jetzt »Karl-Marx-Universität« heißt, verfügt inzwischen über neun Internate mit rund 1.080 Plätzen in Altbauten. 1956 kommt das neu errichtete Studentenwohnheim in der Nürnberger Straße ➤ dazu, dort ziehen Medizinstudenten ein, heute gehört es zum Studentenwerk.

1965

Das neu gebaute Studentenwohnheim »Jenny Marx« ➤ mitten im Zentrum in der Goethestraße 6 wird eröffnet – hier hat das Studentenwerk Leipzig seit Ende 1995 seinen Sitz.

1968

Wohnheime werden jetzt nur noch in Plattenbauweise errichtet. Im Januar beginnt der Bau der Studentenwohnheime in der Straße des 18. Oktober ➤. In dem riesigen Plattenbaukomplex kommen bis zu 2.800 Bewohner unter. Weil jedem auswärtigen Studierenden ein Wohnheimplatz zusteht, werden Wohnheime oftmals überbelegt. Die meisten Wohnheime in Altbauten werden jetzt aufgegeben.

Im Mai bestätigt das Politbüro des ZK der SED den Bebauungsplan des Leipziger Karl-Marx-Platzes einschließlich des Abrisses der Paulinerkirche und aller noch vorhandenen Universitätsgebäude.



Studentenwohnheime in der DDR

»Also waren die Studentenheime Teil des von der SED gesteuerten politischideologischen Erziehungsprogramms, was bis zu peniblen Belegungsplänen gehen konnte, um Studenten, deren christliches Bekenntnis bekannt geworden war oder vermutet wurde tunlichst daran zu hindern, im Studentenheim zusammen zu wohnen. Doch auch dies ist wiederum nicht die volle Wahrheit. Denn unbestreitbar ist ebenfalls, dass die DDR an ihren Hochschulorten für die Studenten Heimplätze in einer für bundesdeutsche Vorstellungen unvorstellbar großen Zahl zur Verfügung stellte.« (Hans Joachim Meyer, Sächsischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, in »10 Jahre Studentenwerk Leipzig«, Leipzig 2001)

1973

Als Bestandteil des neuen Universitätsgebäudekomplexes am Karl-Marx-Platz (heute Augustusplatz) wird die Zentralmensa ➤ eröffnet: Die größte Leipziger Mensa verfügt auf zwei Etagen über 1.250 Tischplätze und über verschiedene Speisesäle und Restaurants, darunter eine Mokka-Milchbar und eine »Rektoren-Klausur«.



➤ Die Zentralmensa wurde 1973 eröffnet und bot neben den Speisesälen für Studierende auch zwei Betriebsrestaurants für die Bediensteten und eine Mokka-Milch-Eisbar. Zu Messezeiten war auf dem Campus das Pressezentrum angesiedelt und Messegäste wurden dort ebenfalls versorgt.



➤ Blick in die Töpfe der Mensa »Naumannbräu«

Rückblick auf den Speiseplan:

Es werden im Vergleich zur Gegenwart viel mehr Eintöpfe gekocht, viel Hülsenfrüchte und Innereien werden verarbeitet. Gerichte mit Schweinebauch in unterschiedlichen Zubereitungsvarianten oder Thüringer Topfbraten, ein Innereienragout, werden angeboten und gern gegessen. Es gibt auch Fleischloses wie Verlorene Eier oder verschiedene süße Speisen, ein bewusst eingesetztes vegetarisches oder veganes Angebot ist aber nicht üblich.

(Gerald Hoffmann, Mitarbeiter des Studentenwerkes Leipzig im Interview mit T. Prüwer, 2021)



➤ Der Zentralmensa war sogar eine eigene Fleischerei angegliedert, was sie im Speiseplan in Bezug auf die »Versorgung mit Fleisch« in eine etwas bessere Lage versetzte.



➤ Christiane Claus war die erste Geschäftsführerin des Studentenwerkes Leipzig; hier 1996 mit dem damaligen Sächsischen Wissenschaftsminister Prof. Hans-Joachim Meyer bei der Wiedereröffnung des Studentenwohnheims Straße des 18. Oktober nach Sanierung.



■ Ein neues Studentenwerk wird aufgebaut

»Über Nacht sollten soziale Einrichtungen entstehen, von denen Gesetzgeber, Beteiligte und Nutzer nur vage Vorstellungen hinsichtlich Funktionalität und Größe hatten.«

»Es war spannend, Sachen auszuprobieren und im Zweifel eben zu korrigieren. Wenn etwas machbar schien, haben wir es einfach gemacht. Es gehörte Mut zum Risiko dazu.«

(Christiane Claus, erste Geschäftsführerin des Studentenwerkes in »10 Jahre Studentenwerk Leipzig«, Leipzig 2001 und im Interview mit T. Prüwer, 2021)

➤ Die Mehrfachbelegung eines Wohnheimzimmers mit zwei bis sechs Betten sowie die damit verbundene Nutzung von Gemeinschaftswaschräumen und -küchen war während der DDR-Zeit üblich. Mit den Sanierungen zu Beginn der 90er Jahre passte man sich mit einer einfachen Doppelbelegung der Wohnheimzimmer den damaligen Wünschen der Studierenden an.

1990

Eine am 18. September vom Ministerrat der DDR erlassene Verordnung sieht die Errichtung von Studentenwerken in den neuen Bundesländern vor. Auf dieser Grundlage werden im Zuge der Wiedervereinigung in den fünf neuen Bundesländern zwölf Studentenwerke entsprechend den Studentenwerken in den alten Bundesländern eingerichtet.

1989

Erste Informationsgespräche zur Einrichtung von Strukturen vergleichbar mit denen der alten Bundesländer finden bereits im Dezember statt. In Leipzig gibt es zu diesem Zeitpunkt die Studieneinrichtungen Karl-Marx-Universität, Technische Hochschule, Handelshochschule, Deutsche Hochschule für Körperkultur, Pädagogische Hochschule, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Hochschule für Musik, Theaterhochschule und Institut für Literatur. Alle hatten eigene Abteilungen, die die Fürsorgeaufgaben (Wohnen, Mensabetrieb) für ihre Studierenden organisierten.

Von der Wendezeit bis heute



➤ Das Wohnheim Tarostraße und eins der Zimmer vor der Sanierung. Das Wohnheim wurde 1991 – nur kurz nach der Wiedergründung des Studentenwerkes am 1. Juli – als erstes saniert und bildete damit den Auftakt für die in den Folgejahren durchgeführten Sanierungen und Modernisierungen aller Wohnheime des Studentenwerkes.

1991

Das Studentenwerk Leipzig wird am 1. Juli wiedergegründet. Noch vor der Studentenwerksgründung ist das BAföG am 1.1. auch für die neuen Bundesländer in Kraft getreten. Erste Geschäftsführerin wird Christiane Claus.

Zum Stichtag am 1.7. werden die jeweiligen Sozial- und Wirtschaftseinrichtungen der Hochschulen mit den dazugehörigen Beschäftigten ins Studentenwerk überführt, dazu gehören 7 Mensen, 28 Cafeterien, 56 Wohnheime und Wohnhäuser. Das Studentenwerk nimmt damit

seine selbstständige wirtschaftliche Tätigkeit auf, Sitz ist das Universitätshochhaus am Augustusplatz. Die Zahl der zu betreuenden Studierenden beträgt 18.859, die Zahl der Beschäftigten, die aus den einzelnen Hochschulen kommen, liegt bei über 500.

Die erste Wohnheimsanierung startet in der Tarostraße ➤; in den Folgejahren saniert das Studentenwerk mithilfe von staatlichen Projektzuschüssen zunächst schwerpunktmäßig die Studentenwohnheime. Für die Zentralmensa wird als erste Investition eine Spülanlage für 1 Million DM angeschafft.

■ Probleme nach der Neugründung

»Die Studenten brauchten Verbesserungen, sie hausten in einem nicht immer mitteleuropäischem Standard angepassten, zum Lernen und Arbeiten ungeeigneten Wohnheimumfeld. (...) Die Fortschritte waren mit Händen zu greifen.«

beitet sich in diesem Feld (...) sehr bald eine Führungsposition, und dies nicht allein wegen guter Voraussetzungen im Baubestand: Ohne tüchtige Leute geht nichts. (...) Die Fortschritte waren mit Händen zu greifen.«

(Harald Noeske, von 1990 bis 2000 Referatsleiter im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, in »10 Jahre Studentenwerk Leipzig«, Leipzig 2001)

»Das Problem und so begann ein anderer Wettbewerb: Wer ist der Erste mit der Präsentation spruchreicher Sanierungsprojekte, wer ist der Beste in der Investitionsplanung. Leipzig erar-

1993

Ab 7.1. gilt das Gesetz über die Studentenwerke im Freistaat Sachsen, per Verordnung ist das Studentenwerk Leipzig jetzt zuständig für die Studierenden der Universität Leipzig, der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig und der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig. 1996 kommen die Studierenden der Handelshochschule und der Hochschule für Telekommunikation dazu.

Am 8. Juli konstituieren sich die Organe des Studentenwerkes: Die Vertretungsversammlung mit 22 und der Verwaltungsrat mit 8 Mitgliedern. In beiden Gremien sind Studierende paritätisch vertreten, damit wird an die Tradition der studentischen Mitbestimmung der 20er Jahre angeknüpft. Am 22. Dezember wird dann die 1. Satzung des Leipziger Studentenwerkes veröffentlicht.



➤ Der Kinderladen des Studentenwerkes bietet die stundenweise Betreuung der Kinder von Studierenden an. Er war mit dem Aufbau des Sachgebietes „Soziale Dienste“ 1995 eines der ersten Angebote des Studentenwerkes zur Kinderbetreuung.

1995

Das Studentenwerk zieht vom Universitätshochhaus am Augustusplatz in die Goethestraße 6 in das ehemalige Wohnheim »Jenny Marx« und damit zurück in die Nähe des Erstgründungssitzes im Jahr 1921.

Das Sachgebiet Soziale Dienste wird aufgebaut. Es gibt jetzt eine Jobvermittlung, einen Kinderladen ➤ zur stundenweisen Betreuung von Kindern Studierender, eine Rechts- und eine Psychologische Beratung, 1996 kommen die Sozialberatung und die Kindertagesstätte Villa Unifratz dazu.



➤ Mit dem Semesterticket können sich Studierende in und um Leipzig preisgünstig fortbewegen.

1996

Das Semesterticket ➤ wird eingeführt, das Studentenwerk fungiert als Vertragspartner der Leipziger Verkehrsbetriebe. Einige Jahre lang gibt es ein sogenanntes Sockelmodell. Zusammen mit dem Sockelbetrag zahlen alle Studierende einen kleinen Betrag ein, mit dem Projekte für Rad fahrende Studierende finanziert werden. So kann schon 1996 die erste von heute drei existierenden Fahrradselbsthilfwerkstätten eröffnet werden. Mittlerweile gilt für alle Hochschulen ein Vollticket des Mitteldeutschen Verkehrsverbundes.

Der erste Wohnheimneubau des Studentenwerkes startet in der Mainzer Straße, dafür gibt es finanzielle Unterstützung von der Max-Kade-Stiftung, New York. Bereits zum Wintersemester 1997 wird eröffnet.

2000

Aufgrund der neuen Satzung, die auf Basis des neuen Hochschulgesetzes erforderlich wurde, lösen sich die alten Organe auf und konstituiert sich ein neuer Verwaltungsrat, die Vertreterversammlung gibt es nicht mehr. Auch dieser Verwaltungsrat ist paritätisch mit Studierendenvertreter:innen besetzt. Das Studentenwerk ist jetzt für rund 30.000 Studierende zuständig.

Es sind nun 95 Prozent der Wohnheime saniert, wofür insgesamt rund 188 Millionen DM aus Bundes-, Landes- und Eigenmitteln aufgewendet wurden. Der Großteil der Wohnheime ist nun an das Internet angeschlossen.

Nachdem in den ersten zehn Jahren nach der Wiedergründung schwerpunktmäßig die Studentenwohnheime saniert wurden, rückt zunehmend der Sanierungsbedarf in den Mensen und Cafeterien in den Vordergrund. In vier Kochmensen, sieben Ausgabemensen und einer Cafeteria werden die Studierenden von rund 150 Beschäftigten versorgt. Diese überwiegend in Hochschulgebäude integrierten Einrichtungen werden sukzessive durch den Freistaat Sachsen im Rahmen des Landesbaus saniert bzw. neu gebaut.

Nach 10-jähriger Aufbauarbeit verlässt Christiane Claus das Studentenwerk, ihr Stellvertreter Frank Kießling ➤ übernimmt 2001 das Amt des Geschäftsführers.



➤ Frank Kießling wurde 2001 der Geschäftsführer des Studentenwerkes Leipzig. Zuvor hatte er als Abteilungsleiter Allgemeine Verwaltung/Werterhaltung/Investitionen vor allem die Sanierungsprojekte in den Studentenwohnheimen betreut.

■ **Die Preise fürs Essen steigen**
 »Die Auswahl und die Qualität des Essens hat sich deutlich erhöht, in der Zentralmensa gibt es Angebote vom Wok und Grill. Leider sind auch die Preise gestiegen. Was früher einmal für 1,30 bis 2,50 DM zu haben war, kostet heute zwischen 2,40 und 5,- DM, also das Doppelte. Sinken die staatlichen Zuschüsse für das Mensaessen weiter, wird es wohl bald keinen Unterschied mehr zu den Preisen der öffentlichen Schnell-Gastronomie geben.«
 (Studentisches Zitat, in »10 Jahre Studentenwerk Leipzig«, Leipzig 2001)



➤ Lichtdurchflutet und viel Platz: Die Mensa Academica war 2003 der erste Mensaneubau in Sachsen.

2003

Im Juni finden sachsenweit Mensa-Protesttage gegen Zuschusskürzungen des Freistaates Sachsen statt. Die Protesttage wurden durch die studentischen Mitglieder der Verwaltungsräte der sächsischen Studentenwerke initiiert.

Die Mensa Academica ➤ im Leipziger Süden wird am 25.3. als erster Mensaneubau Sachsens eröffnet. Damit betreibt das Studentenwerk fünf Kochmensen.

2004

Die Sanierungsarbeiten am Studentenwohnheim Nürnberger Straße/Brüderstraße werden im September abgeschlossen, die Umbaukosten wurden komplett aus Eigenmitteln bestritten. Damit ist das Studentenwerk Leipzig das erste der ostdeutschen Studentenwerke, das nach der Wende alle seine Studentenwohnheime grundsanieren hat. In 14 Studentenwohnheimen leben jetzt 5.251 Studierende.



➤ Mathias Becker war 2007 der erste studentische Verwaltungsratsvorsitzende beim Studentenwerk und ließ es sich nicht nehmen, auch hinter die Mensakulissen zu blicken.

2007

Erstmals seit der Wiedegründung des Studentenwerkes wird mit Mathias Becker ➤ ein Student zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates gewählt. Dieser ist paritätisch mit Studierenden besetzt.

Am 19. Januar schließt die 1973 erbaute Zentralmensa mit einer großen Abschiedsparty, ihr Abriss ist für die Neubebauung des Campus Augustusplatz notwendig. Der Mensabetrieb erfolgt bis 2009 in einem Interim in der Katharinenstraße.



➤ Anstelle der alten Zentralmensa auf dem Campus Augustusplatz trat 2009 die moderne, lichtdurchflutete Mensa am Park, die die größte gastronomische Einrichtung des Studentenwerkes ist und den Grundstein für ein neues Essenskonzept legte.



➤ Rund 37 Prozent internationale Studierende wohnen in den Wohnheimen des Studentenwerkes Leipzig.

2008

Für internationale Studierende, ➤ deren Anteil im Studentenwohnheim stetig wächst, wird ein Tutorenprogramm initiiert. Zusammen mit den Wohnheimsprecher:innen sind die studentischen Tutor:innen erste Ansprechpartner und helfen bei Fragen und Problemen rund um das Studium, um den Aufenthalt in Deutschland oder bei privaten Sorgen.

Mit der Übergabe des historischen Speisesaales der durch den Freistaat sanierten Mensa am Peterssteinweg ist die Umgestaltung der dienstältesten Mensa abgeschlossen. Die neue Mensa »An den Tierkliniken« ersetzt eine Baracke aus den 50er Jahren und befindet sich in einem vom Freistaat neu errichteten Gebäude der Veterinärmedizinischen Fakultät.

2009

Die neue Mensa am Park ➤ wird am 28.6. als Nachfolgebau der Zentralmensa und als größte gastronomische Einrichtung des Studentenwerkes eröffnet. Hier wird zum ersten Mal Frontcooking und die freie Komponentenwahl nach dem Free-Flow-Prinzip angeboten. Das Prinzip wird in den kommenden Jahren in allen Leipziger Mensen eingeführt. Bereits 15 Monate nach der Eröffnung der neuen Mensa am Park ist die erste Million an Essenportionen erreicht.

In dem neuen Gebäudekomplex eröffnet im Obergeschoss auch der neue Kinderladen des Studentenwerkes zur Kurzzeitbetreuung von Kindern von Studierenden.

Das Studentenwerk übernimmt zur Mensaversorgung für die Studierenden am Medizincampus das ehemalige Speisenservicezentrum in der Liebigstraße und betreibt dort im Obergeschoss eine sechste Kochmensa.



➤ Sofia und Ali waren im Jahr 2011 eine der ersten studentischen Familien, die einen Kinderbetreuungsplatz für ihren Sohn Tiago in der neu eröffneten Kindertagesstätte in der Brüderstraße in Anspruch nehmen konnten.

2010

Die Studentenwerkszuschüsse in Sachsen sollen erneut gekürzt werden, weshalb die sächsischen Studierendenvertretungen zu einer Protestdemonstration in Dresden aufrufen. Rund 1.500 Studierende fahren mit einem Sonderzug aus Leipzig zur Großdemonstration. Das Studentenwerk versorgt die Reisenden mit Getränken, Obst und Schokolade.

➤ Die Mensa am Elsterbecken auf dem Campus Jahnallee

Zusammenarbeit mit Studierenden

»Das Verhältnis zwischen dem Studentenwerk und der studentischen Vertretung, dem StudentInnenRat, kann als absolut positiv beschrieben werden. Nicht erst seit dem sowohl das Studentenwerk als auch die Studierenden unter den Kürzungen des Landes zu leiden haben, arbeiten beide gut zusammen. So unterstützt das Studentenwerk den StuRa mal bei der Veranstaltung von Vollversammlungen oder Kulturveranstaltungen mit einer kostenfreien Bühne, ein anderes Mal mit der Bereitstellung tausender Verpflegungsbeutel, als es zur Demonstration gegen Kürzungen im Bildungsbereich nach Dresden ging. Umgekehrt unterstützt der StuRa durch die Bereitstellung von zusätzlichen oder niedrigschwelligen Beratungsangeboten. Auch die Veggie-Tage in der Mensa am Park werden vom StuRa gern durch Informationsangebote begleitet.« (aus der Gratulation des StudentInnenrates der Universität Leipzig zum 20-jährigen Jubiläum des Studentenwerkes)

In der Brüderstraße ➤ wird eine neu gebaute Kindertagesstätte für gut 100 Kinder von Studierenden in Betrieb genommen.



➤ Das »bauälteste« Wohnheim des Studentenwerkes Leipzig befindet sich in der Seeburgstraße 47: Das Gebäude im neogotischen Stil wurde 1855 errichtet und steht unter Denkmalschutz.



2011

Frank Kießling übergibt nach 10 Jahren verdienstvoller Tätigkeit sein Amt an die neue Geschäftsführerin Dr. Andrea Diekhof.

Nach zwei Jahren Bauzeit wird die Mensa Jahnallee unter dem neuen Namen »Mensa am Elsterbecken« ➤ am Campus Jahnallee wiedereröffnet. Die Kosten der umfassenden Sanierung teilte sich das Studentenwerk mit dem Freistaat. Das Essenskonzept und die Preise lehnen sich dem Konzept der Mensa am Park an.

In diesem Zuge wird die baufällige Ausgabemensa in der Karl-Heine-Straße geschlossen.

2011 und 2012 werden die unmittelbar nebeneinander gelegenen neuen Studentenwohnheime Talstraße und Seeburgstraße ➤ mit 100 Wohnplätzen in Betrieb genommen.

Das Studentenwerk ist Gastgeber für das in Kooperation mit der Universität durchgeführte erste Familienfrühstück in der Mensa am Park. Es findet zukünftig einmal im Semester für studierende Eltern und ihre Kinder statt.

2012

Der Tiefpunkt der Landeszuschüsse zum laufenden Betrieb der Studentenwerke ist erreicht; dies trifft den Bereich der Verpflegungseinrichtungen hart. Der Semesterbeitrag muss in Leipzig um 15 Euro angehoben werden, denn durch Effizienzsteigerungsmaßnahmen sind die Kürzungen nicht mehr zu kompensieren.



➤ Das Center for Social Services am Gutenbergplatz vereint Beratungszentrum, Wohnheimplätze und eine Kindertagesstätte unter einem Dach.

■ Schwierige finanzielle Lage

»Der Zuschuss des Landes für die sächsischen Studentenwerke wurde von 11,6 Mio. Euro in 2001 auf 5,0 Mio. Euro in 2012 gesenkt, d.h. um 57 % reduziert. Da sich die Studierendenzahlen in diesem Zeitraum entgegen der Prognose des SMWK nicht reduziert haben, hat sich der Landeszuschuss pro Student von durchschnittlich 135,18 Euro pro Student und Jahr in 2001 auf durchschnittlich 44,96 Euro pro Student und Jahr in 2012 reduziert.«

(»Unter Druck«, Positionspapier der sächsischen Studentenwerke, 2012)

Die Psychosoziale Beratung des Studentenwerkes wird aufgrund des zunehmenden Bedarfs der Studierenden in Kooperation mit der Universität neu ausgerichtet und die Kapazitäten in den Folgejahren schrittweise erweitert.

2013

Im Doppelhaushalt 2013/14 werden die Zuschüsse zum laufenden Betrieb etwas angehoben – von 5,0 auf 5,5 bzw. 5,9 Mio. Euro. Allerdings besteht trotzdem noch eine große Deckungslücke zum Zuschussbedarf. Der Semesterbeitrag muss erneut um 5 Euro angehoben werden

Ferner wird im Zuge der Ergebnis-sicherungsmaßnahmen die Schließung von zwei kleineren Ausgabemensen im Verwaltungsrat beschlossen – die Cafeteria Wächterstraße im Musikviertel und die Cafeteria Koberger Straße in Markkleeberg.

2014

Das neu errichtete Center for Social Services (CSS) ➤ des Studentenwerkes am Gutenbergplatz wird eröffnet; es vereint Angebote des Studentenwerkes für Studierende in besonderen sozialen Situationen unter einem Dach. Studierende mit Kind, internationale Studierende und Studierende in besonderen Lebenslagen oder mit einer Beeinträchtigung haben damit eine gut zu erreichende Anlaufstelle.

Im Gebäude gibt es 57 Wohnheimplätze. Das neue Beratungszentrum mit Sozialberatung und Psychosozialer Beratung und ein weiterer vom Studentenwerk neu erbauter



➤ Die Geschäftsführerin des Studentenwerkes Leipzig, Dr. Andrea Diekhof (r.), empfing zur Eröffnung des Centers for Social Services die damals amtierende Sächsische Wissenschaftsministerin Sabine von Schorlemer.

Kindergarten für 135 Kinder studierender Eltern befinden sich hier. Bereits 2009 hatte das Studentenwerk in der Brüderstraße einen solchen Kindergarten mit 113 Plätzen errichtet.

Rund 20 Jahre nach der Erstsanierung der Studentenwohnheime steht die Zweitsanierung nach der Wende in den Wohnheimen des Studentenwerkes an: Gestartet wird mit der Sanierung des Studentenwohnheims Straße des 18. Oktober 17; in den Folgejahren werden systematisch jeweils rund 200 bis 300 der insgesamt knapp 5.300 Plätze pro Jahr modernisiert.



➤ Internationale Studierende haben während des Internationalen Kochens jede Menge Freude und die Gelegenheit, für Leipziger Studierende Gerichte ihrer Heimatländer in einer großen Mensaküche zuzubereiten.

2015

Im Doppelhaushalt des Freistaats Sachsen für 2015/16 ist eine deutliche Erhöhung des Landeszuschusses zum laufenden Betrieb auf 10 Mio. statt bisher 5,9 Mio. Euro pro Jahr für die sächsischen Studentenwerke festgeschrieben. Nach vielen Jahren des defizitären Wirtschaftens blicken die Studentenwerke Sachsens wieder optimistischer in die Zukunft. Neu ist der Zuschuss zum laufenden Betrieb der Sozialen Dienste.

➤ Die Gäste der internationalen Kochabende sind begeistert und genießen den Abend mit Freunden und gutem Essen.

Auch der Startschuss für die grundlegende Sanierung des ehemaligen Speisenservierungszentrums in der Liebigstraße durch den Freistaat Sachsen wird in diesem Doppelhaushalt erteilt. Die Mensa Liebigstraße zieht für die mehrjährige Bauzeit in ein Interim auf der Rückseite der Mensa.



➤ Das Internationale Café bietet für Studierende die Gelegenheit, bei Kaffee und Kuchen miteinander ins Gespräch zu kommen und spezielle Angebote für internationale Studierende kennenzulernen.



2016

Erstmals wird im Januar das Internationale Café ➤ veranstaltet, das zur festen Größe wird. Einmal im Semester werden internationale Studierende zu Kaffee und Kuchen in die Mensa Peterssteinweg eingeladen, um sich in angenehmer Atmosphäre über Angebote des Studentenwerkes, der Hochschulen und weiterer Initiativen zu informieren. 2018 kommt das Internationale Kochen ➤ als jährliche Veranstaltung hinzu, bei dem internationale Studierende ihre Lieblingsrezepte mit Mensaköchen zusammen kochen. Studierende aller Leipziger Hochschulen sind eingeladen, die Gerichte zu probieren.

Das LVB-Sockelmodell ist Geschichte: ab dem Wintersemester 2016/17 gibt es in Leipzig das MDV-Semesterticket für alle vom Studentenwerk betreuten Studierenden.



Der Neubau der Mensa am Medizin-campus wurde feierlich eröffnet von der Geschäftsführerin des Studentenwerkes Leipzig, Dr. Andrea Diekhof, der damals amtierenden Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange und Universitäts-Rektorin Prof. Beate Schücking (v. l.).



Lange hatten die Studierenden am Medizincampus auf die Eröffnung der Mensa gewartet – dementsprechend groß war der Ansturm am Eröffnungstag.

Am 29. August unterzeichnen die Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst in Sachsen, Dr. Eva-Maria Stange und die Geschäftsführer der vier sächsischen Studentenwerke eine gemeinsame Zielvereinbarung.

Am 20. Mai wird mit der Mensa am Medizincampus die bis dahin letzte unsanierte Verpflegungseinrichtung des Studentenwerkes neu eröffnet. Die Mensa befindet sich in einem multifunktionalen Lern- und Kompetenzzentrum der Medizinischen Fakultät der Universität. Die Modernisierung der Einrichtung wurde durch den Freistaat mit Landesmitteln realisiert.

Das neue Studentische Familienzentrum (StuFaZ) in der Nürnberger Straße wird eröffnet. Mit finanzieller Unterstützung des Freistaates wurde hier ein Begegnungs-, Beratungs- und Veranstaltungsort für studentische Eltern geschaffen.

Zuschuss ist notwendig

»Wenn wir nur mit Eigenmitteln sanieren, steigen uns die Mieten – und zwar in Größenordnungen. In Leipzig haben wir seit 2001 keinen Investitionszuschuss für Wohnheime erhalten. Daher ist das jetzt ein wichtiger Meilenstein für die sächsischen Studentenwerke und auch für die Studierenden. Wir sind vor allem für die Unterstützung förderungsbedürftiger Studierender da, denen wir gemäß unseres Auftrages soziale Mietpreise anbieten wollen.«

(Dr. Andrea Diekhof, Geschäftsführerin des Studentenwerkes Leipzig in einem Interview mit der Leipziger Volkszeitung, 2019)



Das Studentische Familienzentrum bietet für Studierende die Möglichkeit, ihre Kinder in Eigenregie betreuen zu lassen, um vor Ort arbeiten zu können.

2019

Der Sächsische Landtag hat im Doppelhaushalt für 2019/20 noch einmal mehr Zuschüsse für die vier Studentenwerke beschlossen. Die Zuschüsse zum laufenden Betrieb der Mensen und Cafeterien und der Sozialen Dienste werden um 1 Mio. auf 11 Mio. Euro pro Jahr erhöht.

Der beschlossene Doppelhaushalt sieht zudem erhöhte Zuschüsse für Investitionen in Mensen und Cafeterien sowie erstmals seit langem auch wieder für Investitionen in Studentenwohnheime vor, um trotz anstehender Modernisierungs- und Neubaubedarfe soziale Mietpreise zu erhalten.



Die zuletzt wiedereröffnete Mensaria am Botanischen Garten empfängt ihre Gäste nach der Modernisierung in angenehmem Orangerie-Ambiente.



Gemeinsam eröffneten sie 2020 die Mensaria am Botanischen Garten: Die Rektorin der Universität Leipzig, Prof. Beate Schücking, Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow und die Geschäftsführerin des Studentenwerkes Leipzig, Dr. Andrea Diekhof.

2020

Die Corona-Pandemie bestimmt auch das studentische Leben in Leipzig, aufgrund des überwiegend digitalen Lehrbetriebs und der Infektionsschutzbeschränkungen reduziert sich die Nachfrage in einigen Bereichen (v.a. Verpflegung, Kulturförderung, Wohnen) erheblich; andererseits steigt der Bedarf nach Finanzierungs- und Beratungsleistungen für Studierende.

Das Studentenwerk übernimmt die Vergabe der Überbrückungshilfe des Bundes für Leipziger Studierende in pandemiebedingten Notlagen.

In einigen Bereichen wird Kurzarbeit eingeführt; in anderen Bereichen werden Kapazitäten entsprechend des erhöhten Bedarfes ausgebaut, persönliche Kontakte werden auf ein Minimum beschränkt und mobile Arbeit eingeführt.

Trotz der Pandemie werden Modernisierungs- und Sanierungsvorhaben planmäßig umgesetzt: Die Mensaria am Botanischen Garten wird im September, das Studentenwohnheim Straße des 18. Oktober 33 im Oktober nach umfassender Modernisierung mithilfe von Investitionszuschüssen des Freistaates Sachsen wiedereröffnet.

2021

Die Corona-Pandemie dauert weiter an. Die Mensen und Cafeterien dürfen bis Mai Speisen und Getränke nur zur Mitnahme anbieten. Die Leistungsangebote des Studentenwerkes Leipzig werden so kontaktlos wie möglich erbracht und die Digitalisierung des Angebotes weiter vorangetrieben.

Psychosoziale Problemlagen bei Studierenden sind komplexer und manifester als vor der Pandemie.

Die Überbrückungshilfe des Bundes für Studierende wird auf das Sommersemester 2021 verlängert.

Am 7. September jährt sich die Gründung der »Wirtschaftsselbsthilfe der Leipziger Studenten«, der Vorgängerinstitution des Studentenwerkes Leipzig, zum 100. Mal.

Das Studentenwerk Leipzig betreut heute rund 39.000 Studierenden an acht Hochschulen.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Studentenwerk Leipzig | Anstalt des öffentlichen Rechts
Goethestraße 6 | 04109 Leipzig
Geschäftsführerin: Dr. Andrea Diekhof

- 🌐 studentenwerk-leipzig.de
- 🌐 studentenwerk-leipzig.de/100jahre
- 📘 Studentenwerk Leipzig
- 📧 studentenwerkleipzig

Redaktion:

Tina Krenkel und Angela Hölzel

Layout & Satz: die superpixel

Auflage: 500 Stück

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH

Wir möchten uns sehr herzlich bedanken bei

- **Tobias Prüwer** für die ausführliche Recherche der Historie des Studentenwerkes Leipzig,
- **Dr. Danny Weber** für die Recherche im – von der Leopoldina in Halle/Saale verwalteten – Nachlass von Kurt Mothes sowie
- **Sandy Muhl** für die Unterstützung bei der Bildersuche im Universitätsarchiv Leipzig!

Leipzig, August 2021

Fotonachweis:

akg-images gmbh, Berlin

Seite 30 (rechts): akg-images / Sammlung Berliner Verlag / Archiv; Seite 32 (oben): akg-images / picture-alliance / ZB / Wilfried Glienke

Anne Schwerin, Leipzig

Seiten 21 (unten), 41 (links und unten), 43 (rechts)

Anne Weinrich, Leipzig

Seite 3

Deutsches Literaturarchiv Marbach

Porträt Erich Kästner Seite 28, Foto: Minya Diez-Dührkoop

Deutsches Studentenwerk (DSW), Berlin

Titelfoto rechts, Seite 27 (oben)

Leopoldina-Archiv, Halle/Saale

(N 31/023-01-01, S. 35-39, 57)

Seiten 12 (links), 21 (oben), 28 (obere zwei Fotos)

Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

Seiten 29 (oben rechts, Bild F50572005 sowie unten, Bild F50622005), 32 (rechts, Bild 48005 und links, Bild 4611f)

Stephan Flad, Bad Dübén

Seite 37 (links)

Studentenwerk Leipzig

Seiten 33 (oben rechts), 34 (rechts), 35 (beide Fotos), 38 (links oben), 39 (links), 43 (links)

Swen Reichhold, Leipzig

Seiten 19, 20, 24 (beide Fotos), 25 (alle Fotos), 36 (beide Fotos), 37 (rechts), 38 (rechts oben), 39 (rechts oben und unten), 40 (beide Fotos), 41 (rechts), 42 (alle Fotos)

Tom Schulze, Leipzig

Seiten 34 (links), 38 (unten)

Universitätsarchiv Leipzig

Titelfoto links, Seiten 4, 6, 7, 8, 9, 10, Seiten 11, 12 (rechts), 13, 15, 16, 18, 23, 26, 27 (unten), 29 (oben links), 30 (oben), 31 (beide Fotos), 33 (oben links, Mitte rechts, rechts unten)

SACHSEN



Das Studentenwerk Leipzig wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

i Eine umfangreichere Chronik, zahlreiche Interviews von Zeitzeugen und viele andere Informationen finden sich auf unserer Webseite studentenwerk-leipzig.de/100jahre

